

Kubus startet in entscheidende Saison

Kulturviertel zurt die Termine auf dem Areal für Zwischennutzung fest – Einer davon ist mit der Abrissfirma

Von Heike Haala

Regensburg. Backsteinbau, Blühwiese, Beton in der Abendsonne: Auf dem Areal für Zwischennutzung, das in den Resten der ehemaligen Prinz-Leopold-Kaserne (PLK) entstanden ist, versprüht Regensburg einen Charme, der an Berlin-Tempelhof erinnert, wo das Gelände des ehemaligen Flughafens heute als Park und Freizeitfläche genutzt wird. So exotisch die Knospen der Kreativität in der neuen Saison aber auch wieder erblühen mögen – dieses Paradies ist in Gefahr.

Denn die Stadt will hier ein neues Wohnviertel errichten. Gerade darf der Verein Kulturviertel die letzten Gebäude auf der Brache noch mit Konzerten, Workshops oder Ausstellungen bespielen. Dazu gehören neben dem Gastestungs-Gebäude mit den großen Glasfronten, das alle nur noch Kubus nennen, ein Riegel mit Künstlerateliers, ein riesiges Carport, unter dem es nun wieder Konzerte geben wird, und eine Werkstatt, in der hinter besprühten Metalltüren ein Plumpsklo entsteht.

„Im Moment haben wir eine Zusage bis Juni 2025“, sagt Stephanie Reiterer vom Betreiberverein Kulturviertel. Weiterhin schützt ein Votum des Planungsausschusses vom 27. Juli 2022 das Gastestungsgebäude bis zu einem gegenteiligen Beschluss des Stadtrates vor der Abrissbirne. Die Zwischennutzung für den Kubus soll bis zum Abbruch dauern.

Plumpsklo und Debatten

Und so fiebern Reiterer und Hubertus Hinse vom Verein Kulturviertel der neuen Saison entgegen. Sie feilen am Programm für diesen Sommer. Einen oder zwei Aufräumtage werde es auf dem Gelände bis dahin schon noch brauchen, schätzt Hinse. Am 27. April aber steigt das Eröffnungsfest mit offenen Ateliers und Musik. Insgesamt seien etwa zehn größere Veranstaltungstage dieser Art geplant. Am 7. Mai hat der Architekturkreis mit Ben Pohl und Ivo Balmer von der Denkstatt Basel zwei Experten zu sich verändernden Stadträumen eingeladen. Auch das Programm mit den Veranstaltungen und Workshops der beteiligten Vereine soll nun wieder starten, verspricht Reiterer. Bereits für Gründonnerstag kündigt Karl



Stephanie Reiterer und Hubertus Hinse stehen auf dem Areal für Zwischennutzung. Foto: Haala

Iaro in einer vor Fäkalandrücken triefenden Einladung ab 16 Uhr eine Veranstaltung mit dem Titel „Scheißkultur“ an. Während der soll unter anderem das neue Plumpsklo mit Kompostierfunktion aufgestellt werden. Reiterer erklärt: „Es braucht hier eine Toilette. Außerdem wollen wir Blumenbeete anlegen. Deswegen kompostieren wir jetzt.“

Allem Nestbautrieb zum Trotz können die Menschen, die sich auf der PLK engagieren, die unsichere Zukunft des Projekts nie ausblenden. So berichtet Reiterer, dass Ende

April eine Begehung mit der Abrissfirma terminiert ist. Und das, obwohl zuletzt viele den Erhalt des Areals forderten und dieses Anliegen in der Stadtverwaltung auf offene Ohren zu treffen schien. Zum Beispiel sagte Planungsreferent Florian Plajer auf einem der Netzwerkdienstage ziemlich deutlich nicht „Nein“ zu dem Wunsch der Besucher im Degginger, diese Zwischennutzung zu verstetigen. Außerdem versprach er, dass sie so lange wie möglich erhalten bleiben soll. Und: „Dass wir darüber nachdenken, was wir weiter machen, ist

wichtig.“ Aber auch Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer (SPD) stehe dem dauerhaften Erhalt des Kubus positiv gegenüber, ließ sie über die städtische Pressestelle auf Anfrage wissen.

Etwa der Architekturkreis setzt sich dafür ein, dass die Gebäude auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne erhalten bleiben. Die Experten wiederholten dieses Anliegen kürzlich in einem Positionspapier, mit dem sie generell mehr Umbaukultur in Regensburg fordern: Die Stadt solle die noch vorhandenen Hallen und Ge-

PLK Open

Ausstellungen: Ab 14 Uhr öffnen die Künstler am 27. April ihre Ateliertüren. Der Kubus wird den Besuchern als zukünftige Ausstellungsheimat vorgestellt.

Konzerte: Dann startet die neue Reihe PLK-Gartenkonzerte. Premiere ist um 18 Uhr mit den Bands „Sanchez“ sowie um 20.30 Uhr mit „Antonio und der Audionaut“. Ab 22 soll Sveima und Marco Mulino auflegen.

bäude als Identifikationspunkte der künftigen Bewohner erhalten, ist darin zu lesen – etwa als Aussichtspunkt oder Dokumentationszentrum. Die Zwischennutzung wird in dem Schreiben als sozialer Treffpunkt bezeichnet, der verstetigt und weiterentwickelt werden soll.

Schützenhilfe haben die Regensburger Architekten dafür von Frank Schönert, Mitbegründer des Büros „Hütten & Paläste“ aus Berlin, bekommen, der sich mit nachhaltiger Bauweise einen Namen in der Branche gemacht hat. Auch er plädiert für die Sanierung statt des Abrisses der verbliebenen Gebäude auf dem Gelände im Regensburger Osten.

Großer Bedarf an Räumen

Reiterer wiederholt diese Argumente: Der Kubus und das Areal für Zwischennutzung seien für sie ein Ort der Kultur, der schon aus ökologischen Gesichtspunkten erhalten werden solle. „Das muss man nicht zwangsläufig ohne Plan abreißen“, sagt sie.

Deswegen wollen Reiterer und Hinse das Gelände in dieser Saison intensiv nutzen und dabei auch die Rolle des Kubus herausstellen. Wichtig sei es ihnen, dass sich die PLK nicht zu einer Partywiese entwickle, sondern im Sinne der Vereine aus der Szene. Zudem sollen die Veranstaltungen darauf auch weiterhin politisch neutral gehalten werden. Wie groß die Nachfrage nach solchen Räumen in Regensburg ist, sei ihr und Hinse erst vor kurzem wieder verdeutlicht worden. Im Januar hatten sie gemeldet, dass es noch Platz für Künstler auf dem Areal gebe. „Es meldeten sich 40 Interessenten“, sagt Hinse.

Erneuter Warnstreik an der Uniklinik

Regensburg. Heute und morgen kommt es am Regensburger Uniklinikum erneut zu Warnstreiks. Das berichtet der Verdi-Bezirk-Oberpfalz in einer Pressemitteilung. Bereits am 20. März streikten in Regensburg über 120 Beschäftigte der Krankenhaus Dienstleistungs GmbH (KDL), die Reinigungs-, Transport-, Garten-, und Schneeräumarbeiten im Universitätsklinikum durchführen, sowie Beschäftigte anderer Servicegesellschaften bayerischer Universitätskliniken für bessere Einkommens- und Arbeitsbedingungen.

Laut Angaben von Verdi wolle man weg vom Branchenmindestlohn, zurück in den Tarifvertrag der Länder, nach welchem das Gros der Beschäftigten in den Universitätskliniken bezahlt wird. Da laut Angaben von Verdi von der Arbeitgeberseite weiterhin keine Signale zur Verhandlungsbereitschaft folgten, erhöhen die Beschäftigten nun den Druck und gehen heute und morgen nochmals in den Warnstreik.

POLIZEI IN KÜRZE

Tor zu Bordell mit Sprengkörper beschädigt

Regensburg. Am Montag beschädigte ein bislang Unbekannter den Eingangsbereich eines Bordellbetriebs im Regensburger Osten. Ein Sprengkörper verursachte laut Pressemitteilung der Polizei einen Schaden von wenigen Hundert Euro. Der Täter beschädigte bei der Aktion lediglich eine Verankerung des Torsystems im Außenweg. Der Täter wurde dabei auf Video festgehalten. Laut Polizei hat er eine normale Statur, trug eine dunkle Jacke/Pullover mit weißen Streifen an der Seite, eine rote Hose und weiße Schuhe. Die Kriminalpolizei sucht unter Tel. (09 41) 5 06 28 88 Zeugen.

Elektrokabel von Baustelle geklaut

Regensburg. Von einer Baustelle in der Posener Straße entwendeten unbekannte Personen zwischen Freitag und Montag rund 100 Meter Elektrokabel. Das berichtet die Polizeiinspektion Regensburg Nord in einer Pressemitteilung. Der Diebstahlschaden wird auf einen vierstelligen Betrag geschätzt. Zeugenhinweise erbitet die Polizei unter Tel. (09 41) 5 06 22 21.

Bauarbeiter aus dem Ausland illegal eingeschleust

Zoll deckt zwei Fälle im Stadtgebiet auf

Regensburg. Auf mehreren Baustellen im Regensburger Stadtgebiet gelang es den Zollnern der Finanzkontrolle Schwarzarbeit des Hauptzollamts Regensburg, in zwei Fällen Schleusertätigkeiten nachzuweisen. Das berichtet das Hauptzollamt in einer Pressemitteilung.

Im ersten Fall vermittelte der Geschäftsführer einer in Italien ansässigen Firma acht südosteuropäische Staatsbürger, die zunächst als Arbeitnehmer der italienischen Firma angeworben wurden. Dadurch war es ihnen möglich, einen Wohnsitz in Italien zu begründen und somit einen Aufenthaltstitel für Italien zu erlangen. Somit hatten die Arbeitskräfte die Möglichkeit einer visumfreien Tätigkeit, unter der Voraussetzung der Selbstständigkeit, in Deutschland. Bei der Kontrolle der Baustelle stellte sich heraus, dass die acht Arbeitskräfte keinesfalls einer selbstständigen Arbeit nachgingen. Bei näherer Betrachtung zeigte sich, dass es sich um Angestellte der italienischen Firma han-

deltete. Anhaltspunkte hierfür waren ein fester Stundenlohn und die Auftragsverledigung in Zusammenarbeit mit anderen „Selbstständigen“. Daher waren die acht Arbeitnehmer über einen längeren Zeitraum illegal in Deutschland beschäftigt. Das Amtsgericht verurteilte den Firmeninhaber zu einer Geldstrafe in Höhe von 160 Tagessätzen zu je 80 Euro.

Im zweiten Fall trafen die Zollner bei einer Baustellenkontrolle fünf osteuropäische Arbeiter an, die ohne Aufenthalts- und Arbeitsdokumente tätig waren. Im weiteren Verlauf stellte sich heraus, dass die Beschäftigung der Bauarbeiter durch deren „Chef“ organisiert wurde. Der „Chef“ sorgte nicht nur für den Transport der Arbeiter nach Regensburg, sondern war auch für die Zahlung des wöchentlichen Vorschusses und die Unterbringung zuständig. Die Ermittlungen führten dazu, dass das Amtsgericht gegen den Mann einen Strafbefehl in Höhe von 200 Tagessätzen zu je 60 Euro erließ.

Regensburg. „Ich bin tatsächlich überrascht“, sagt MdB Stefan Schmidt zu der großen Nachfrage. Dass allein bei der Firma Feine Räder in Regensburg 60 Förderanträge bearbeitet wurden, erstaunt den Grünen-Politiker im positiven Sinne. Konkret geht es um das Bundes-Förderprogramm „mobil gewinnt“, bei dem kleine und mittlere Unternehmen eine staatliche Förderung von bis zu 60 Prozent erhalten können, wenn sie sich der klimafreundlichen Mobilität verschreiben.

Auch der Kauf von Lastenrädern, E-Bikes und Fahrrädern ohne Motor fällt darunter, und davon wurde in der Domstadt rege Gebrauch gemacht. Dies erfuhr Schmidt von Annette Schwabenhaus, Assistentin der Geschäftsführung von Feine Räder. Auf diesem Gebiet spezialisiert, berichtete sie von Antragstellern quer durch die Branchen.

Zunehmend seien auch Handwerker dabei, die sich ein Lastenrad zunutzen machen. „Sie können damit bis vor die Haustür fahren und kassieren dafür

Lastenräder sind gefragt

Das Förderprogramm „mobil gewinnt“ kommt bei Regensburger Unternehmen gut an

Von Daniel Steffen



Klimafreundliche Mobilität: Thomas Eckert (Dömges AG), Annette Schwabenhaus (Feine Räder) und Stefan Schmidt (v. l.) tauschten sich über das Förderprogramm „mobil gewinnt“ aus. Foto: Daniel Steffen

kein Knöllchen“, argumentiert Schwabenhaus. Auch könne man im Stadtgebiet mit dem Lastenrad mehrere Baustellen anfahren, ohne ein Parkplatzproblem zu haben. Häufig würden für Serviceleistungen nur kleinere Teile benötigt, so dass nicht unbedingt ein großes Fahrzeug vonnöten sei.

Sogar ein Mintrachinger Arzt habe erfolgreich Fördergelder beantragt und sein E-Fahrrad „mit allem ausgerüstet, was er braucht“, berichtet Schwaben-

haus. Insgesamt konnten pro Antrag Beschaffungen im Netto-Wert von 60 000 Euro gefördert werden. Wie Schwabenhaus sagt, waren neben Lastenrädern und E-Rädern auch Förderungen für betriebliche Fahrräder ohne E-Motor sowie für die Lade-Infrastruktur von Interesse. Dass es letztlich 60 Unternehmen aus dem Raum Regensburg waren, die sich im Zusammenhang mit dem Förderantrag ein Angebot eingeholt haben, habe bei der Firma Feine Räder

die Erwartungen deutlich übertraffen.

Unter dem Strich gehe es darum, den CO₂-Abdruck zu verbessern. Schmidt: „Die Betriebe wissen am besten, welche Stellenschrauben sie drehen können.“ So auch Thomas Eckert von der Dömges Architekten AG: „Wir wollen uns ein Lastenrad für die unmittelbaren Besorgungen in der Stadt beschaffen.“ Zwar warte man noch auf die Antragsbewilligung, der Platz für das Lastenrad sei jedoch schon reserviert. So soll es sich zu jenen E-Bikes gesellen, die die Dömges-Mitarbeiter schon fleißig nutzen. Generell verfolge das Unternehmen eine konsequente Linie hin zu nachhaltiger Mobilität: Mitarbeiterplätze für Autos gebe es nur für Frauen aus dem weiteren Einzugsgebiet. Damit habe man deutlich mehr Fahrradstellplätze geschaffen.

Der Wermutstropfen beim Bundes-Förderprogramm: Ende März läuft die Antragsfrist aus. Einzuzureichen waren die Förderunterlagen beim Bundesamt für Logistik und Mobilität (BALM), das als Bewilligungsbehörde fungiert.